

Mut zum Wechsel der Perspektive

Vortrag in Lamspringe: Vielfalt der Religionen als Chance

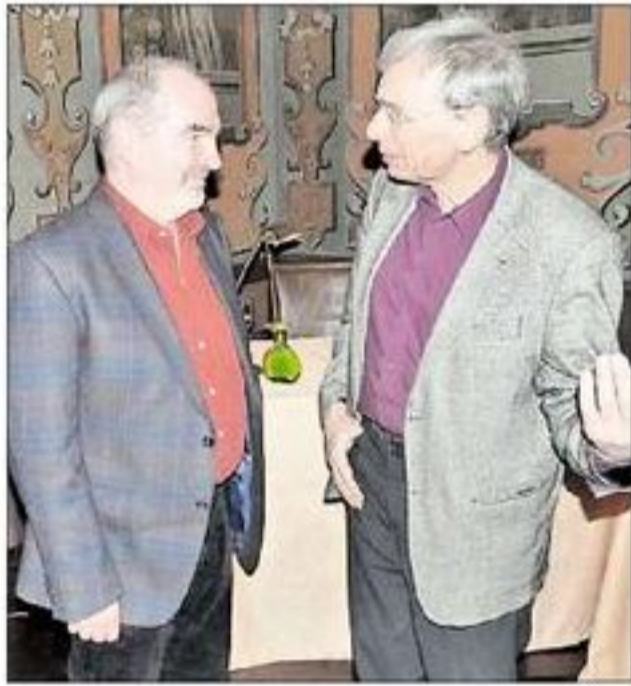
VON SUSAN PICKERS

LAMSPRINGE. „Der vollkommene Atheist steht auf der vorletzten Stufe vor dem vollkommensten Glauben“, hat der russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski gesagt. Um das Kalenderzimmer im ehemaligen Kloster Lamspringe zu erreichen, müssen zunächst einmal ganz physisch Stufen erklommen werden: erst die geschwungene Freitreppe vor dem Eingang zum großzügigen Abteigebäude anno 1731, dann das hölzerne, an drei Wänden entlangführende Bauwerk im Innern mit den mannigfachen Spuren vom Auf und Ab aus drei Jahrhunderten.

Oben warten Weisheit und Erkenntnis in Form eines mittelgroßen Mannes: Perry Schmidt-Leukel ist Gastredner im Philosophischen Salon, ein Denkartreff des Kulturvereins Lamspringer September-Gesellschaft. Thema des Religionswissenschaftlers aus Münster: der Dialog zwischen den Glaubensrichtungen der Welt. Der zweieinhalbstündige Abend wurde moderiert von Philosophieprofessor Tilman Borsche von der Uni Hildesheim.

Im Zeitalter religiöser Konflikte wird schnell übersehen, dass von Jesus, Mohammed oder Buddha überliefert ist, dass sie das Gespräch zu Andersgläubigen suchten. Der Dialog der Religionen habe eine lange Geschichte, begann der Professor seine Ausführungen. Wer „die Welt durch die Augen des religiös anderen sieht, lernt auch, sich selbst aus der Perspektive des anderen zu betrachten“, erläuterte Schmidt-Leukel. Es gehe um besseres Verstehen, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung. Dieser Prozess schließe die Möglichkeit zur Veränderung mit ein, bedeute jedoch nicht den Verlust der eigenen Identität.

Perry Schmidt-Leukel (Jahrgang 1954) vertritt eine pluralistische Religionstheologie. Diese bestreitet, dass das Christen-



Im Gespräch: Perry Schmidt-Leuke, Tilman Borsche (von links). Foto: Pickers

tum allen anderen Religionen überlegen ist. Diese Auffassung brachte Schmidt-Leukel in Konflikt mit der katholischen Kirche und führte zur Verweigerung der Lehrerlaubnis. Seit 2009 arbeitet er als Professor für Religionswissenschaft und interkulturelle Theologie an der Universität Münster. Zuvor lehrte er unter anderem an der Universität Glasgow und wurde 2001 Mitglied der Schottischen Episkopalkirche.

Etwa zwei Dutzend überwiegend ältere Zuhörer hatten sich im stuckverzierten und mit gemalten Wandkalendergeschichten geschmückten Repräsentationszimmer eingefunden. Bei Wasser, Wein und einer heißen Suppe zwischendurch folgten sie dem Referat über „Vier Formen interreligiöser Beziehungen: Konflikt – Toleranz – Wertschätzung – Transformation“ und stiegen anschließend in eine lebhafte Diskussion ein.